

**Wir wollen keine  
Hähnchenmastanlage!**  
*in der Gemeinde Jübar*



[www.bund-juebar-hanum.de](http://www.bund-juebar-hanum.de)



**In der schönen Altmark sollen  
industrielle Hähnchenmastanlagen  
entstehen.**

Sie sollen die Lieferung von mehreren tausend Hähnchen für die großen Schlachthöfe in Wietze bei Celle bzw. Möckern gewährleisten.

Nachdem im Niedersächsischen Emsland keine weiteren Anlagen mehr gebaut werden dürfen, sind jetzt Mastställe in Sachsen-Anhalt geplant.

In der Gemeinde Jübar soll nun in Hanum ein Stall entstehen, welcher im Jahr etwa **600.000 Tiere** bis zur Schlachtreife mästet.

Die Anlage soll in der Nähe vom **Naturschutzgebiet**, nahe der Ohre, entstehen. Mitten in dem "**Grünen Band**", welches einst die beiden deutschen Staaten geteilt hat und jetzt eines der artenreichsten Gebiete in ganz Deutschland geworden ist.



Lebensraum von vielen Pflanzen und Tieren, welche nur noch in dieser Region vorkommen.

**Hähnchenfleisch aus Intensivmast:**

Wie ist es möglich, dass Lebensmitteldiscounter Hähnchenfleisch oft billiger anbieten können als Katzenfutter?

Fast alle konventionellen Hühnerfleischprodukte stammen aus industrieller Intensivmast.

Bis zu **25 Hühner** drängen sich auf jedem Quadratmeter im Stall.



Jedes ausgewachsene Masthuhn hat damit die **Fläche von diesem ausgeklappten Flyer** zur Verfügung, weniger als eine Legehähne im Käfig.

Die **Tiere leiden** unter Dauerstress, was zu gegenseitigen Verletzungen und Federpicken führt.

Rund 5 Prozent der **Tiere sterben** im Verlauf von nur 33 bis 35 Tagen Mast. Das bedeutet bei 80.000 Tieren in den Ställen und etwa 7,5 mal Ein- und Ausställen pro Jahr ca. **30.000 tote Tiere** in nur einem Jahr.

Da die Tiere nur für die schnelle Gewichtszunahme gezüchtet sind, kann Ihr Knochengerüst nicht so schnell wachsen wie die Körpermasse, so dass Gelenke und Knochen deformiert werden. Das verursacht Dauerschmerzen, und viele Tiere brechen unter ihrer Körperlast zusammen. Schnelles Wachstum und Bewegungsmangel führen zu Herz- und Kreislaufkrankungen mit Todesfolge oder zu Wasseransammlungen in Lunge und Bauchhöhle.

In der industriellen Mast wird der Stall nur zu Mastbeginn frisch eingestreut. Kot und Wasser verkleben die Streu zu einer feuchten und stinkenden Masse. Bei solchen Umständen können sich **Infektionen** wie ein Lauffeuer im Stall verbreiten. Deshalb wird beim geringsten Krankheitsverdacht gleich der gesamte Bestand mit Medikamenten behandelt. Zwar dürfen seit 2006 **Antibiotika** nicht mehr als Mastfördermittel verwendet werden, jedoch gibt es ein Schlupfloch, die „Metaphylaxe“. Tritt ein Erreger bei einzelnen Tieren im Stall auf, wird vorbeugend der gesamte Bestand behandelt.

Mit der Abluft aus den Anlagen, dem Hühnermist und den Schlachttiertransporten gelangen dann antibiotikaresistente **Krankheitskeime** in die **Umwelt**. Das führt zu einer ernststen Bedrohung für die menschliche Gesundheit.

Neben den Multiresistenten Viren, die gar nicht oder nur sehr schwer durch Antibiotika aus der Humanmedizin behandelt werden können, findet auch in der näheren Umgebung der Stallanlage eine erhöhte **Feinstaubbelastung und Geruchsbelästigung** statt.

Auch die verwendeten Desinfektionsmittel, um den Stall zwischen den einzelnen Mastdurchgängen zu reinigen, lagern sich hier ab. Im weiteren Umfeld der Stallanlage werden durch die Luft **Bakterien und Viren** sowie **Pilze und Sporen**, bis zu mehreren Kilometer weit, ins Umland getragen.

Dazu kommt noch, dass der **aggressive Hühnerkot** auf den Feldern verteilt wird. So werden die Luft, der Boden und auch das **Grundwasser mit Ammoniak, Antibiotika und Krankheitserregern** aller Art verschmutzt!

Hinzu kommt permanenter **Schwerlastverkehr** durch An- und Abtransport der Tiere!

Unter dem Deckmantel der Landwirtschaft wird **unserer Heimat irreparabler Schaden** zugefügt!

#### **Hähnchenmast das bedeutet:**

- 25 Tiere pro Quadratmeter
- Bis zu 30.000 tote Tiere pro Jahr, die die Schlachtreife erst gar nicht erreichen
- Schlechte Luft, da es keine Filteranlagen für die Mastställe gibt
- Feinstaub
- Milbenallergien
- Ein Sinken der Grundstückspreise
- Wirtschaftliche Abhängigkeit des Bauern von den Fleischproduzenten
- Hühnerkot an Wegrändern und auf Feldern
- Gestank beim Ausbringen
- Wird der erste Stall gebaut, folgen weitere!
- Lediglich 3–7 Cent Gewinn pro Tierleben
- Erhöhtes Verkehrsaufkommen
- Zerstörung dörflicher Strukturen
- Unkontrollierte Verbreitung von Keimen/Viren
- Tierquälerei!

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!  
Spendenkonto: 240 130 400; BLZ: 257 618 94  
Volksbank Wittingen-Klötze eG  
BUND Ortsgruppe Jübar/Hanum  
(steuerlich absetzbar)



Kontakt:  
[info@bund-juebar-hanum.de](mailto:info@bund-juebar-hanum.de)